

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

333 (2.12.1943)

das Weltrechtzentrum in London zu sein, durch die stärkste Kriegsmarine die Weltmeere zu beherrschen, durch die größte Handelsflotte den Vorrang im überweltlichen Wirtschaftsverkehr der Erdteile zu haben. Aus ist der Traum, durch die an Japan verlorene Vormachtstellung im Fernen Osten die Hauptquelle des britischen Reichtums, das Kauffchutmonopol, auszuföhren. Aus ist der Traum, als Weltmacht gegenüber den Dominien die auf der Macht des Bundes gegründete Weltgeltung zu behalten. Großbritannien hat, wie die amerikanische Zeitschrift „Fortuna“ in einer Betrachtung des Niederganges der britischen Weltmacht, seine Substanz verfallen. Der britische Weltmacht hat mit dem schwindenden britischen Reichtum den nicht minder schwindenden britischen Einfluß in der Welt verloren; es hat keine Stellung in der Rangordnung der Mächte an die Vereinigten Staaten zuzurechnen, die durch den von ihm verurteilten Krieg abgetreten; es hat darüber hinaus Moskau das Tor in die Welt geöffnet und damit dem Bolschewismus eine Chance gegeben, die Stalin gegen das moribunde, von Moskau Anenden durchführte, im liberalistischen Missionswahn der britischen Intellektuellen befandene England zu allererst und mit unabweisbarem Erfolge auszunutzen wird.

Noch hält Churchills Propagandaapparat die schwer gefährdete britische Insel im Nebel der Eitelkeiten, auf Moskau ausgerichteten Außenpolitik, aber je mehr Stalin „konkrete Tatsachen“ durch die Operation der sowjetischen Massenbewegung schafft, um so näher rückt das Gesicht des Bolschewismus demelnden England, das sich dank seiner Verhältnisse mit dem rüchlichen Amerikanismus Roosevelt und der Wallstreet-Gangster gegen jede Bedrohung seiner Existenz gefestigt glaubt. Herrieben zwischen den Mächten der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, Washingtons Willen ebenso unterworfen wie Moskaus Forderungen ausgeht, eine ändernde soziale Massenbewegung im Untergrund, zahl England die ganze Heide dieses Krieges, für den es noch obendrein die sorgsam geordneten Menschenkräfte des eigenen Landes auf Drängen Stalins und auf Geheiß Roosevelts wird einlegen und verbieten lassen müssen.

Kampflich nicht das europäische Verantwortungsbewußtsein zusammen bei der Vorstellung, daß die Wölfer des Kontinents durch Englands Schuld und Verräterei zu Felde in einer Lage gebracht worden sind, in der sich Stalin als Triumphtor dünkelt? Seit der Moskauer Konferenz wissen es nun auch die verbitterten europäischen Einzelgänger und die schwerhörigen Neutralen, wofür der Weg der Feinde Deutschlands führt und welches Schicksal dem in der Mannhaftigkeit seiner Kultur unvorstellbar reichen Kontinent beschieden ist, wenn die Fluten des Bolschewismus dank dem von Roosevelt und Churchill erteilten Freibrief an Stalin über die europäischen Wölfer hereinbrechen. Die Verantwortungsoffiziere Roosevelts gegenüber den Wölfen des europäischen Kontinents, die Antezedentlosigkeit der Weltkulturrat an allen Europa, der rücksichtslos Vernichtungsdrang des Sowjetismus lassen die allwissenden Weltbeherrsher in Washington und Moskau das Zeufelspiel um die Weltmacht auf den Trümmern Europas austragen.

Aber ihre plutokratisch-bolschewistische Rechnung hat einen Fehler, und dieser Fehler rettet Europa: Roosevelts und Stalins Weltbildtatsachre liegt an der entscheidenden Stelle nicht die Macht des nationalsozialistischen Deutschlands in Rechnung — es ist der deutsche Soldat, der unter Befehl Adolf Hitlers die Macht an den Grenzen Europas hält. Unter seinem Schutz sammelt Europa seine sich immer schöpferischer erneuernde Kraft zur Abwehr aller Feinde und vollzieht die Entwicklung eines gesamt europäischen Bewußtseins, das alle europäischen Völker verpstlicht. Die Wölfer kontinentaler werden sich ihre Freiheit erhalten, ihre Sicherheit erlangen, ihr volkstümliches Schicksal bestimmen, wenn sie mit der Tat in Front und Selbstergebenheit zur Sicherstellung des Kontinents beistehen. Nicht Bekanntheit, sondern kämpferischer Einsatz helfen und siegen.

Kein Volk verdient seinen Platz in Europa, das nicht in der Front der Deutschen mutig und treu, selbstlos und opferbereit für das neue Europa, selbst die dunklen Mächte des Plutokratismus und des Bolschewismus streitet.

Basler Kommunistenführer verhaftet

Osch. Bern, 1. Dez. Auf Weisung der Schweizer Bundesanwaltschaft ist in Basel der dortige ehemalige Kommunistenführer Arnold von dem Verbot der kommunistischen Organisationen in der Schweiz auch dem Basler Kantonsparlament angehöre, wird fortgesetzt. Die Kantonsregierung hat die Tätigkeit und Verbreitung illegaler Druckschriften untersagt. In der Schweizer Presse war in der letzten Zeit mehrmals auf in regelmäßigen Abständen erscheinende kommunistische Druckschriften hingewiesen worden. Diese illegale Agitation scheint sich besonders in Gené und Basel ausgebreitet zu haben, den beiden einzigen Schweizer Städten, in denen die Kommunisten vor dem Verbot ihrer Organisationen Her eine größere Anhängerschaft verfügten.

Bolschewistische „Kunst“ in USA

Stocholm, 1. Dez. „Das Interesse Amerikas an der sowjetischen Kultur“. Unter dieser Ueberschrift berichtet die sowjetische Nachrichtenagentur Tass aus New York darüber, daß die U.S.A. Presse, Kino und Theater der bolschewistischen „Kunst“ große Aufmerksamkeit widmeten. In den wichtigsten Zeitungen werden sowjetische Konzerte gezeigt. Außerdem werden sowjetische Plakate sowie Ausstellungen sowjetischer Architektur organisiert. Schließlich wurde in letzter Zeit in Amerika eine große Menge Bücher über die Sowjetunion herausgegeben. Die Agenten des Bolschewismus verstehen die „Freundschaft“ mit den Yankee geföhrt für die Agitation auszunutzen. Ob man in Washington ebenso erfreut darüber sein wird wie in Moskau, ist zu bezweifeln. Auch die U.S.A. werden wie England erfahren, daß man den Bolschewisten nicht ungestrift die Tore des Landes öffnet.

Ueber eine halbe Million BRZ. ausgeschaltet

Teuer bezahlte Offensivbemühungen — Zur neuen Verrentungsbilanz

rd. Berlin, 1. Dez. Obwohl der November mit seinen vielfachen Wetterchwüngen fast gänzlich einen Tiefpunkt in der Tonungsschlacht bedeutete, ist die Verrentungsbilanz für den vergangenen Monat diesmal ebenso erfreulich wie überragend hoch ausgefallen: Neben beträchtlich vielen feindlichen Kriegsschiffseinheiten konnte weit über eine halbe Million britisch-amerikanische Schiffstonnenes, ansgeschaltet werden. An diesem hervorragenden Ergebnis hat die Luftwaffe einen sehr hohen Anteil, da sie vor allem den feindlichen Nachschub für die Italienfront immer wieder schwerer Wunden schlug. Von den 38 verrenteten Feindschiffen mit insgesamt 306.900 BRZ. kommen allein 23 Truppentransporter und Handelsschiffe mit 237.000 BRZ. auf ihr Konto. Auch die im D.N.S. aufgeführten 17 schwer beschädigten Schiffe, mit deren Vernichtung zu rechnen ist, reduzieren ausnahmslos aus den feindlichen Verbindungen und Positionen herausmachend. Dabei muß man bedenken, daß den Feind nicht nur der Anschlag der vernichteten oder schwer beschädigten Schiffe trifft. Alle diese Truppentransporter und Frachter waren ja ohne Ausnahme voll beladen. Wertvolle Truppeneinheiten und kostbares Material, die

zusammen den „Marsch auf Rom“ ermöglichen sollten, sanken mit ihnen in die Tiefe. Durch die Konzentrierung harter Kriegsschiffseinheiten um die gefährdeten Geleite riskierte der Feind daneben weitere schmerzliche Verluste. Von den im D.N.S.-Bericht aufgeführten 14 verrenteten Feindschiffen wurden allein 8 durch die Luftwaffe im Mittelmeer vernichtet. 6 weitere, dazu ein leichter Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffseinheiten, erlitten schwere Wunden und Korporatretter. Da die Anglo-Amerikaner noch nie ihren hohen Ver-

rentungsergebnisse, menden Kriegsschiffseinheiten voll decken konnten, muß sie dieser Ausfall schwer treffen.

Jede Betrachtung dieser deutschen Verrentungsergebnisse wäre aber unvollkommen, wenn man sie nicht im Zusammenhang mit den japanischen Erfolgen im Pazifik brächte. Während unsere Feinde in den europäischen Gewässern durch die Zähligkeit unserer U-Boote und die Aktivität der Luftwaffe in erster Linie Truppentransporter, Frachtschiffe und schnelle leistungsfähige Kriegsschiffe einbüßten, riefen die Japaner in die Reihen der Großbemühungen im Pazifik und in Italien sind unsere Feinde damit schon jetzt sehr teuer zu liegen gekommen.

Panik unter den Juden in Rom

Ueberführte Auswertkäufe — Das Ghetto kommunistischer Agitationsmittelpunkt

Rom, 1. Dez. Die Maßnahmen der republikanisch-faschistischen Regierung zur vorübergehenden Anwendung der eben erlassenen Auswertkäufe nach dem alten Juden und anderen Ausnahmen in Auswertkäufen angenommen werden müssen und deren Beschäftigung in den Läden der Opfer der anglo-amerikanischen Terrorangriffe eingezogen wird, haben unter den römischen Juden eine wahre Panik ausgelöst.

Handelshäuser und Geschäfte jüdischer Besitzer beginnen in aller Eile den Ausverkauf ihrer Waren, um der angeforderten Entscheidung ihrer Opfer in die Millionen gehenden Bestände vorzutun. Im Ghetto Roms, das während der 45 Regierungstage Badoglio das Zentrum des schwarzen Marktes war, herrscht jetzt drohende Stille. Während tags-

über nur sehr wenige Juden durch die engen Gassen und dunklen Häuserreihen schleichen, beginnt bereits gegen 17 Uhr ihre Flucht in die Unterhöhlungen. Wie jetzt durch die Untersuchungen der italienischen Sicherheitspolizei bekannt wird, war das Ghetto in der Zeit vom 25. Juli bis zum 8. September der Mittelpunkt der kommunistischen Agitation. Hier befanden sich auch die zahlreichsten Finanzleute des roten Terrors. Die kommunistischen Rädelsführer hängten damals den Juden zahlreiche Diktandingsblätter aus, deren einzelne Blätter einen Wert von je 50 Lire hatten. Die Juden kauften die Blätter von den Kommunisten und sollten ihr Geld beim Eingang der Engländer und Amerikaner in Rom in englischen Pfunden oder amerikanischen Dollars zurückerhalten. Auf diese Art und Weise gelang es den Kommunisten, riesige Bestände für ihre kommunistische Propaganda in Rom und in anderen Gebieten Italiens aufzutreiben. Ein Gedächtnis, bei dem jedoch die Juden einmal keinen Reiback machten.

„Bandit“ Churchill

England nimmt sowjetische Beschimpfungen hin

W.S. Eissabon, 1. Dez. Die britische Regierung und ihre Presse scheinen grundsätzlich jede Beschimpfung und jeden Tadel von sowjetischer Seite hilflos wegzusehen. Einziges nur hier und wieder mag eine noch nicht ganz fünfjährige Weisheit oder Zerknung zu enthalten, wie rücksichtslos und brutal die Sowjets mit ihren Bundesgenossen verfahren. Vor kurzem war in London eine Broschüre erschienen, die sich mit der Frage einer Föderation Polens, der Tschechoslowakei u. a. Staaten für den Fall eines anglo-amerikanisch-bolschewistischen Sieges beschäftigte. Die Verfasser George Harrison und Peter Jordan hatten sich, wie „Catholic Herald“, das Mitteilungsblatt des Katholizismus in England, betont, die Ideen Churchills, von dem der Plan zu einer solchen Föderation ursprünglich ausging, zu eigen gemacht.

Die Moskauer Zeitung „Sowjetische Wahrheit“ griff nun diese Beschimpfung in scharfer Weise an. Sie bezichtigte die Regierung und ihre Weisheitsfreunde, damit also auch den britischen Premierminister, als „Banditen“ und warf ihnen vor, im Dienst Polens zu stehen. Nicht genug damit, druckte dann auch das von der Presseabteilung der Sowjetmacht in London in Massen vertriebene offizielle Mitteilungs- und Agitationsblatt „Sowjet News“ den Artikel aus der sowjetischen Zeitung einschließend, der darin enthielt: Beschimpfung ab. Sie wurde dann in Massen in London verbreitet, ohne daß von britischer Seite etwas dagegen unternommen wurde.

„Konferenz der Enttäuschungen“

Die Wallfahrt Churchills und Roosevelts zu Stalin als Glied im Revolverkrieg

Stocholm, 1. Dez. Churchill hat den seit einigen Wochen in London weilenden liberalistischen Ministerpräsidenten Smuts, wie jetzt die United-Press-Agentur wissen will, damit beauftragt, während seiner Abwesenheit von England die Sitzungen des britischen Kriegskabinetts zu präsidieren. Somit wurden die Sitzungen des Kriegskabinetts in Abwesenheit Churchills von dem liberalistischen Gloriant geleitet. Bei dieser Bestimmung dürfte es vor allem um eine Schlüsselfrage gehen: über den Dominien handeln, die man zu neuen Kräfteanstörungen aufzuföhren gedenkt. Die Forderung nach neuen Opfern des Empire für die sowjetische und amerikanische Sache dürfte eines der weniger realen Ergebnisse jener neuen Besprechungen sein, die in Kairo begannen und in Teheran fortgesetzt werden sollen.

Für die Engländer und Amerikaner mag die „Enttäuschung“ von der Zusammenkunft in Kairo und der anschließenden Wallfahrt zu Stalin für die beiden Zweck nach Teheran verlegt im Zentrum eine Mengelei gewesen sein, und wünschenswert eine ausreichende Ueberfall fündig machte man seit langem, daß die Haupt der plutokratisch-sowjetischen Liga nach all den Enttäuschungen, die auf die Moskauer Konferenz gefolgt waren, — sein deutscher Zusammenbruch trotz der Bombenoffensive, sein Abfall von Bundesgenossen, seine neuen nennenswerten oder gar entsetzlichen militärischen Erfolge der Verbündeten an irgendeiner Front, den Dienen nicht ausgenommen — einen neuen Vorkursstand vorbereiten, denn die beiden sind seit langem in einer Reihe jenseitiger Weltorgane der jüdischen Front. Aber davon, das wissen die Beteiligten recht gut, kann natürlich gar keine Rede sein.

Nach dem Fahrplan hätte infolge der seit Moskau entfalteten zweifellos gewaltigen Bemühungen aller Verbündeten, Deutschland zu einem Zusammenbruch zu bringen, jetzt eigentlich eine Unterhaltung über die Frage der Kapitulationsbedingungen fällig sein müssen und sollen. — Soldaten, Anspielungen, obwohl garstlich, denn sie finden sich fast in einer Reihe jenseitiger Weltorgane der jüdischen Front. Aber davon, das wissen die Beteiligten recht gut, kann natürlich gar keine Rede sein.

Statt dessen stehen also auf dieser Konferenz der Enttäuschungen — ein geflügeltes Wort, das bereits die Runde durch die Welt macht — die gleichen Fragen im Vordergrund wie bereits in Moskau, in Kairo oder Galtanica: alle jene Konferenzen haben ja die Kriegsführung der Verbündeten praktisch in entscheidendem Sinne keineswegs vorangebracht. Sie zeigen, von Moskau und Teheran ausgehend, die Unfähigkeit der Weltmächte, die Welt zu regieren.

Ein Todesflieger stürzte sich auf Ded

Der dramatische Untergang des U.S.M.-Trägers „Hornet“

W.S. Eissabon, 1. Dez. Die Schlagkraft und Präzision der japanischen Luftangriffe gegen amerikanische Schiffe entfaltete im Novemberberichts der Zeitschrift „The American“ der U.S.A. Vizeadmiral Charles A. Mason, der sich an Bord des Flugzeugträgers „Hornet“ befand, als die Japaner das Schiff verrenteten.

Die Angriffe der japanischen Flieger würden gleichzeitig, so muß der amerikanische Admiral zugeben, mit einer solchen Todesverurteilung und Ueberlegenheit geföhrt, daß es unmöglich sei, ihnen zu entgehen. Am Angriff auf die „Hornet“ seien die japanischen Bomben- und Torpedoflieger nicht von ein oder zwei Seiten gekommen, so daß ihnen das Schiff durch eine schnelle Wendung hätte entgehen können, sondern im gleichen Augenblick von allen vier Seiten im Sturzflug auf die „Hornet“ zu. Sie hätten sich um die Schiffe, die dem Flugzeugträger als Dedung dienten, oder um das Ueberflieger überbau nicht gekümmert. Ein Bomber habe direkt auf die Brücke zugehalten, die Ausbauten mit seinen Traggängen gestreift und sei dann „unerschrocken planmäßig“ auf das Ded gestürzt. Die Bomben des Todesfliegers erschlugen dann sämtliche Signalapparate und machten das Schiff praktisch gegen Angriffe und wehlos. Gleichzeitiger ratterten zwei Torpedos von Steuerbord auf das sich nur mühsam wendende Braak zu. Als nicht sofort eine Explosion erfolgte, glaubten die Amerikaner einen kurzen Augenblick, die japani-

Britische Phrasen von „sozialer Revolution“

Neuer Bluff proklamiert — Versuch, über Niederlagen hinwegzureden

H.W. Stocholm, 1. Dez. Die „Times“ behandelt die Ironie George VI. die selbst für England revolutionär zu nennen. Aber da es eben nur Agitation und Blendung der Massen darstellt, wird es an Stelle einer Revolution von oben, die es markieren möchte, nur neue Reaktion von oben bedeuten.

Das der Regierung nahestehende Blatt meint, Churchills Schlager „Nahrung, Wohnung und Arbeit für alle“, nach dem auch die Ironie ausgesprochen war, bedeute, „erst genommen eine Revolution im Sozial- und Wirtschaftsleben Englands“. Also selbst der „Times“ erscheint es zweifelhaft, daß die Wölung irgend- was ernst genommen worden war. Die Behauptung, dieses Programm habe etwas Revolutionäres, kann jedoch nur bedeuten, daß alles bisher von „Nahrung, Wohnung und Arbeit für alle“ in England nicht die Rede sein konnte.

In der Tat, unter der Voraussetzung, daß man es ernst nehmen könnte, wäre dieses Programm für England revolutionär zu nennen. Aber da es eben nur Agitation und Blendung der Massen darstellt, wird es an Stelle einer Revolution von oben, die es markieren möchte, nur neue Reaktion von oben bedeuten.

Die „Times“ gibt bei dieser Gelegenheit ausdrückliche zu: „Die Bewirkung einer Politik voller Beschäftigung und planmäßiger Steigerung des Lebensstandards würde das Ende jenes wirtschaftlichen Liberalismus bedeuten, der Englands Wirtschaftspolitik bis zum Krieg beherrschte“. Jenseits der bisher — und heute noch herrschende englische Politik zielt fast ausschließlich auf Niedrighaltung des Lebensstandards und Nichtzuzuführung des Rechtes auf Arbeit. Das diese „liberale“ Einstellung selbst von dem führenden englischen Blatt bestätigt wird, ist wenigstens als Anflug von Selbstkenntnis zu nehmen. Die lebige Einsicht ist freilich keineswegs freiwillig. Die „Times“ spielt selber auf tiefere Zusammenhänge an, indem sie auf Wechselwirkungen zwischen „Innen- und Außenpolitik“ hinweist. Sie tut so, als ob diese nur auf Wirtschaft und Exportpolitik Bezug hätten. Aber jeder versteht, daß der unterirdische bolschewistische Einfluß gemeint ist, der die Regierung Churchill fest zu einer gewissen Rücksichtnahme auf die Stimmung bei den Massen nötigt. Jetzt im Krieg hat sie von den Sowjets nicht viel zu fürchten, denn diese sind zu sehr an der englischen Produktion interessiert, als daß sie auch nur Streiks, geschweige denn ernsthafte Inruhen zulassen könnten. Wie diese Macht aber nach dem Krieg angewandt würde, ist eine andere Frage.

Wenn die „Times“ in diesem Zusammenhang von einer britischen Führerschaft in Europa zu sprechen wagt, so wird ein solches Wort allenfalls nur grimmiges Gelächter erwecken, nicht zuletzt in Moskau: England, das den Sowjets Wechsel über Wechsel für die Oberherrlichkeit in Europa ausgeschaltet hat, darf wirklich nicht mehr wagen, das Wort „Europa“ im Munde zu führen und hier Ansprüche zu machen. Innen- und außenpolitisch hat es — im Gegensatz zu den Trüben der „Times“ — nicht die mindeste Chance mehr, den Anspruch an die große Erneuerung unserer Zeit oder an das neue Europa zu erheben.

Churchills-England mag seinen Mangel an Kriegsjahren durch geföhnte Begriffe aus dem Sozialleben anderer Völker und seinen Verfall an Europa durch Redensarten über „Nahrung, Wohnung und Arbeit für alle“ — täuscht damit wahrlich nicht einmal die eigenen Massen mehr, geschweige denn die Ummelt.

Rüsz gungst:

Der deutsche Jagdflieger Hauptmann von Bonin zeichnete sich mit seiner Belagerung bei einem der letzten feindlichen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet durch eine ungewöhnliche Größtgröße aus: Innerhalb einer knappen Stunde brachte er fünf viermotorige britische Bombenflugzeuge zum Absturz. Vier dieser Bomber wurden beim Einflug ins Reich, der letzte auf dem Rückflug bezwungen.

Carlo Borjari, der triestische Träger der goldenen Tapferkeitsmedaille, der höchsten italienischen Tapferkeitsauszeichnung, wurde zum kommissarischen Leiter des Nationalverbandes der Kriegsverletzten ernannt.

Die amtlichen Schätzungen der Menschenverluste beim Erdbeben in Anatolien stellen sich auf 4000 Tote und mehr als 3000 Verletzte. Von antizipierter Seite wird betont, daß angefährt der schwersten Verbindungen die Verleumdungen noch nicht abgeschlossen sind.

Der englische Botschafter in U.S.A., Lord Halifax, hielt es für angebracht, in einer Rede in Washington davon zu warnen, 1943 etwa mit 1918 zu vergleichen. Er wies nachdrücklich darauf hin, daß die deutschen Armeen weiter erbittert kämpfen und daß ihr Apparat nach wie vor gewaltig sei.

Das japanische Marineministerium gab am Mittwochabend die Ernennung des Admirals Nobutaka Kondo, zum Oberkommandierenden der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern bekannt. Kondo wird der Nachfolger Admiral Jango Yoshida, der zum Mitglied des Obersten Kriegsrates ernannt wird.

Im nördlichen Schanung, zwischen dem Gelben Fluß und dem Fluß Jwong haben die Japaner 5000 chinesische Kommunisten vollständig eingekesselt, die jetzt ihrer Vernichtung entgegengehen. Die Operationen gegen diese Banden begannen am 18. November und wurden mit Unterstützung nationalchinesischer Ordnungstruppen durchgeführt.

Die Bischöfe der katholischen U.S.A.-Kirche sind, wie „Tribune“ meldet, zum Angriff auf die Moskauer Konferenz übergegangen. Sie sind gegen jegliche Zusammenarbeit der U.S.A. mit der Sowjetunion in der Nachkriegszeit.

Das U.S.A.-Kriegsministerium gab den Verlust eines großen U.S.A.-Transportflugzeuges bekannt, das auf dem Flug von Alger nach Bari infolge Reibels wahrscheinlich ins Meer gestürzt ist. Am Bord waren 19 Krankenschwestern und 16 Techniker.

Die U.S.A.-Admiralität gab jetzt wiederum den Verlust eines Frachters und eines Tankers zu, die von deutschen U-Booten im Karibischen Meer verrentet worden sind.

Neun neue Ritterkreuzträger

D.N.B. Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Andreas A. Luft, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Karl Bremer, Bataillionskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Major Ernst A. H. Kommandeur eines Panzerregiments; Hauptmann Dr. A. Werner Fleißch, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Dr. A. Helmuth Ott, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Dr. A. Ernst Keller, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment; Leutnant Dr. A. Dietrich Hecht, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment und Unteroffizier Leopold P. J. Zugführer im Pziller-Regiment „Grosdeutschland“.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Sprung, Flugführer in einem Kampfflieger.

Flieger des Eisernen Kreuzes

Oberleutnant Dr. Ernst Kupfer * Berlin, 1. Dez. Oberleutnant Dr. Ernst Kupfer, einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, fand den Fliegertod. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Verbandführer und bewährten Einzelkämpfer. In mehr als 600 Einsätzen hat Oberleutnant Kupfer in fähigen Angriffen die von ihm geföhrteten Kampfflieger zu höchsten Leistungen mitgetrieben und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Reich an fliegerischer Erfahrung und hart im Einsatz, war Oberleutnant Kupfer den Befehlungen des Geschwaders ein leuchtendes Vorbild.

Sieger in 200 Luftkämpfen

Berlin, 1. Dez. Hauptmann Gerhard Barckhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Inhaber des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ließ am 30. November 1943 an der Front seinen 200. Gegner im Luftkampf ab. Hauptmann Barckhorn gehört dem gleichen Jagdgeschwader an wie Major Hall, dessen 200. Luftkrieg der Wehrmachtbericht meldete.

Reichsleiter für Kleinrentner

Berlin, 1. Dez. Nach einem gemeinsamen Runderlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, auch in diesem Jahre im Besonderen einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundbegriffen wie im vorigen Jahre. Die Bezirksfürsorgeverbände sollen den Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember aus. Einem besonderen Antrags bedarf es hierfür nicht. Kleinrentner, die an Stelle von Kleinrentnerverträge oder Kleinrentnerverträge jetzt Einlass-Familienunterhalt beziehen, beantragen die Zahlung des Reichsleiterzuschusses bei dem für ihren Wohnort zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister (Wohlfahrtsamt). Kleinrentner, die jetzt Räumungs-Familienunterhalt beziehen, richten den Antrag an den für ihren Wohnort zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister (Wohlfahrtsamt).

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

„... sein Leben für die Kameraden...“

Von Kriegsberichterstatter Hermann Joss

PK... als Sanitätsdienstag seiner Kompanie brachte er den Verwundeten unermüdlich erste Hilfe zu...

So berichtet der Regimentskommandeur über den Gefreiten Sch., an der Division. Und ehrlich — könnte es ein schöneres Zeugnis der bis zur Selbstaufopferung gelebten Kameradschaft geben...

Wären wir noch jünger, das es bereits die zweite Verwundung des Gefreiten Sch. war, die er sich auf diese Weise zugezogen hat?

Das ist wahrhaftig Opfer, vor dem alles andere, was wir gemeinsam gerne Opfer nennen, verbleibt...

Der Gefreite Sch., kaum 20jährig und noch nicht lange wieder in seinem Wirken, weil er kaum von der letzten Verwundung genesen...

haupte nicht mehr los wurde. War es heute nicht schon der 17. Tag, daß die Volksgewissen gegen sie anrannten?

Einen Augenblick war es ihm, als hielte ihn die Erde, auf der er stand, mit tausend Krallen fest...

Wortlos kniete er nieder, presste einen Streifen Mull auf die blutende Wunde und umwickelte den Kopf fest mit einer großen, weichen Binde...

Nur eine Sekunde jagerte er, dann schwang er den Verwundeten auf seinen starken Armen aus dem Graben und lud ihn auf seinen breiten Rücken...

Als er wieder nach vorne kam — zickzack-liegend im Artilleriefeuer und freischwebend in den zischenden Garben der Maschinengewehre — rief es an vielen Stellen zugleich nach ihm...

Mit der letzten Kraft erreichte der Gefreite den Untergrund, doch einen Volksgewissen nieder, der sich ihm in den Weg stellen wollte...

Bankend erreichte er die Mulde, den Eingang des Truppenverbandesplatzes, der nordwärts in einem Bunker eingerichtet war...

Landdienstmädel von heute - Bäuerinnen von morgen

Vom Landdienst der Hitler-Jugend zum Bauerntum - Besuch im Landdienstlager Eggenstein

Fünfundsechzig Jahre ist die blonde Edith alt. Im vergangenen Jahr wurde sie aus der Volksschule entlassen und stand damit vor der Berufswahl...

Mädel aus Baden und dem Elsass Wie die vielen anderen Landdienstlager, die überall im ganzen Reich in den letzten Jahren entstanden...



Alle Arbeiten des bäuerlichen Jahreslaufes werden den Mädeln vertraut - vom Tabaksetzen bis zum Abhängen.

durch, wie es in den ersten Wochen durchaus nicht leicht fiel, alle Anforderungen zu erfüllen. Oft hieß es, die Hände zusammenzubringen...

Das Lager - ein Schmuckkästchen Nach der harten Arbeit des Tages empfanden sie dabei doppelt wohlthuend die laubere Behaglichkeit des Lagers...

Die Schlafräume der Mädel liegen neben dem Zimmer der Lagerführerin. Der Besucher ist erstaunt, wenn er sieht, daß die Mädel in richtigen weichen Federbetten schlafen.

Der Einsatz beim Bauerntum Das Lager ist Mittelpunkt des gesamten Landdienstlebens am Abend. Der Tag allerdings gehört voll und ganz der Arbeit in den einzelnen bäuerlichen Familien...

Landdienst - ein Wegweiser ins Leben Das Landleben scheint ihnen dabei gut bekommen zu sein. Die schlafigen Jungmädel...



Als künftige Bäuerinnen lernen die Landdienstmädel auch melken.

Aufnahmen: „Führer“-Geschwindner.

nommen - ein klares Zeichen, daß das Leben in frischer Luft und bei kräftiger Kost trotz starker physischer Beanspruchung...

Zahnbürsten - vom Baum gepflückt Wenn von den Bewohnern der Vorküste in Ostindien, Vorderasien oder Südamerika jemand eine Zahnbürste braucht...

HANS HEISE Jugend Aufruhr der Jugend

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

44. Fortsetzung Sie erzählte von Paris, von einer Gesellschaft, auf der sie Napoleon vorgeführt worden war...

Er verließ das Haus, wie er es betreten. Die beiden ohne den geringsten Zwischenfall. Jochen hatemanns Antlitz zeigte er mit einem vorfälligen Stirnrunzeln gegen das Fenster aus tiefem Schlaf wachen.

Gelegentlich freilich am nächsten Tage Hinnerks Gedanken mit einer quälenden, bösenden Aufregung um das Abenteuer der vergangenen Nacht. Es bedrückte ihn, er mußte

mit jemand darüber sprechen, und so hatte er Jochen ins Vertrauen gezogen, und es ihm vertrauensvoll in allen Einzelheiten geschildert. Natürlich erregte es auch Jochen. Es könnte noch mehr möglich sein, meinte er nachdenklich...

„Vergessen, nun ja...“ Hinnerk blühte den Freund überbrachte an. Wer Jochen ließ nicht locker. Ob Hinnerk „diese Person“ denn etwa noch einmal aufsuchen wollte, fragte er erstaunt.

Wichtig wurde er abgelencet, aufgeschreckt aus seinen Grübeleien. Ein Aufruf? War etwas geschehen? Drüben am Schuppen, unterhalb der Engellagerde, soweit gehen die sinnliche Wiermaßerberk, „Pestmann“ lag, rante sich die Menschen. Jochens Stimmengewirr drang herüber. Hinnerk erkannte in der Menge eine französische Uniform, Gewehr, und nun rannte er auch schon zur Stelle des Aufrufs, der hauptsächlich aus beschäftigungslosen Matrosen und Trägern in ihren grauen Badenstrümpfen sich gebildet hatte.

Im Hinterkopf bemerkte er, wie auf der einen Seite, in der Richtung auf das Burgtor, ein französischer Offizier, offenbar ein Sappeur, eilig davonging, von der Menge kaum noch beachtet, die sich vielmehr um die Soldaten mit den Gewehren scharte.

„Du, hast ja mit mir, Hinnerk Roggentin!“ rief Haene ihm zu. Er grüßte dabei, obwohl ihm die Lage offensichtlich alles andere als begünstigt erschien. Hinnerk war befüßt, aber er lächelte dem Mann aufmunternd zu, die Hände heimlich zu klammern geblieben.

„Wenn man auch hier und da vereinzelt Franzosen traf, die einige Brocken Deutsch verstanden, flüchtig verstanden die bestimmt nicht. Auch von den zurückbleibenden Trägern wurde Haene der gleiche Rat gegeben wie von Hinnerk. Es war zweifellos gut gemeint, aber allen war doch ein wenig jämmerlich dabei zumute.

„Haene hat ihm einen Fußtritt verfehlt und der hat geflucht“, begann ein Matrose. „Es war ja nicht mal ein Fußtritt. Wo hast du denn deine Augen gehabt, Heini?“ erwiderte sich der alte Träger Johannann. „Wenn er das getan hätte, dann könnte man sich verheben. Nein, Herr Roggentin, ich stand hier mit ihm, mit Haene, und da kommt doch da so ein Kapitän von den Sappeurs und will aufstehen da vorbei wo wir stehen! Als wenn hier nicht genug Platz wäre, wo er vorbeigehen könnte? Ich war so überglücklich, daß ich befehle trat. Kann mich jetzt ärgern, aber ich kam einfach nicht drauf, es zu machen wie Haene. Und wenn ich

geht mit ihm gewußt hätte, daß wäre mir auch egal, Herr Roggentin.“ „Ja, ja, schon gut, Vater Verkeithir“, beruhigte ihn Hinnerk. „Aber was geschah denn nun wirklich?“ „Vor mir!“

Die Weißschweißigkeit des Alten machte Hinnerk rajend. „Erzählen Sie doch endlich weiter, Mann!“ „Gar nichts geschah. Wenigstens nichts Unnatürliches. Der Kapitän rempelte Haene, der stehenblieb, an und da wurde Haene dann ärgerlich, was man ja verstehen kann, und er gab ihm einen Stoß mit der Brust. Ha, und wenn Haene zurückfiel? Der Kapitän feilte los und das ganze Pöhl war nur, daß eine Patrouille aufstund in dem Augenblick vorbeikommen mußte. Die rief er heran, jagte ihnen was - ich habe es ja nicht verstanden - und dann nahmen sie Haene mit.“

„Am“ Hinnerk schwieg verblissen. Sein Herz klopfte so laut, daß er glaubte, sie müßten es hören. Er wußte, jetzt galt es zu handeln. Der Augenblick war gekommen. Fleisch und gepanert sagte er: „Haene wird freikommen. Darauf gehe ich mich mein Wort!“ Die Männer sahen ihn schweigend und verwundert an.

„Haene hat eine Frau und sechs Kinder zu Hause“, sagte jemand halblaut. „Ja, ja, das hat er“, murmelte Hinnerk vor sich hin. Dann blickte er dem alten Verkeithir fest in die Augen. „Ich weiß noch nicht genau, wie ich es schaffen“, fuhr er fort. „Aber wenn ich euch dabei brauchen sollte, dann...“ Verkeithir sah in die Rechte Hinnerks und drückte sie kräftig. „Auf uns ist Verkeithir, Herr Roggentin“, sagte er ernst. Die Männer, die neben ihm standen, nickten zustimmend. „Das weiß ich, Verkeithir“, antwortete Hinnerk. „Und nun wollen wir jeder an unsere Arbeit gehen, als wäre nichts geschehen. Ihr werdet bald von mir hören.“

Eilig ging er fort. Seine Wangen glühten. Er hatte kein Wort gegeben. Der Träger Haene mußte die Freiheit zurückbekommen! Aber vielleicht liefen die Franzosen ihn von

sich ans wieder laufen, ohne große Umstände zu machen, dachte Hinnerk flüchtig. Er glaubte es jedoch nicht und mußte nicht einmal, ob er es wünschen sollte. Die „Gilde“ hatte sich jetzt zu bewähren. Nicht nur die Befragung, auch die ehrenwerten Bürger der Stadt sollten wissen, daß es in Huberts Mauern keine gab, die sich nicht einfach alles gefallen ließen.

Neben dem schiefelhaarigen, tragen Wasser der Trave, in der langsam dünne Eishölzer trieben, über der schweren, dunklen Eishölzer des Volkstanzes stand eine schwere, dunkle Volkswand. Es begann zu schneien. Hinnerk schlug den Mantelkragen hoch. Ein Luftwagen rumpelte langsam vorbei. Nach dem ersten, noch dünnen, fast duftigen Schneegewühl setzte nun rasch ein lochtes, heftiges Schneetreiben ein, daß der große Wagen nach wenigen Schritten vor Hinnerks Waden fast ganz verschwunden war in dem weichströmigen Vorhang, der sich über die Erde senkte. Hinnerk neigte den Kopf unwillkürlich ein wenig auf die rechte Schulter gegen den harten Schneewind, der den Schnee leitwärts auf ihn trieb. So rannte er höllig die große Peterstraße hinauf, um sich zu Jochen zu schließen. Er hatte Glück, traf ihn zu Hause. Rasch erzählte er von der Verhaftung des Vätertragers und schlug vor, die „Gilde“ noch am Abend dieses Tages zu einer Beratung zusammenzurufen.

„Heute abend kann ich nicht dabei sein“, sagte Jochen zu Hinnerks grenzenloser Überbaurung. „Ich bin von Roddes eingeladen. Er gibt ein Fest. Der Marschall wird da sein. Mehrere von der „Gilde“. Und... und Quise Varnacker auch.“ „Wie? Der Roddes rief Hinnerk. „Wie wollt dorthin gehen? In Rodde? Wenn der Marschall dabei ist?“ „Gerade deshalb“, erklärte Jochen bestimmt und mit einem lässigen Augenzwinkern. „Gerade deshalb, Hinnerk! Es ist immer richtig, sich mitten unter die Feinde zu begeben, wenn man eine Gelegenheit dazu hat. Wir werden Augen und Ohren offenhalten und den Mund zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonntags-Frage

Ein rechter König muß mit seinem ganzen Volk in Zufügung sein. August der Starke, König von Sachsen und Polen, konnte diesen Grundbesatz und wurde in seinem Vorkriegs- und nachkriegs-Regime immer noch einem bestimmten Programm das sich regelmäßig wiederholte. So pflegte er sich am Sonntag nach dem Kirchgang stets mit dem niederen Hofstaat zu unterhalten.

Unter jenen Zeiten, mit denen der König bei dieser Gelegenheit allmählich einige Worte wechselte, befand sich auch sein alter Hofbibliothekar, der ihm schon länger als eine Generation lang treu gedient hatte und zu jenen treuen Hingängern gehörte. Der Alte litt schon jahrelang an einer chronischen Verfallung. Dazu war er einseitig taub.

Familien-Anzeigen

Geburten

Unsere Brigitte Ursula ist angekommen. In großer Freude Magde Braig geb. Schiller, Laubenweg 50, z. Z. Privatnähin Dr. Schmidt, südliche Hildbrandstraße 1, Olt. Karl Braig, z. Z. in Lazarett.

Danksgagen

Für die uns anläßlich unserer Verählung zugewandten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich: Wilhelm Süberkast u. Frau Magda geb. Bopp, Karlsruhe, Neustadt 18.

Verlobungen

Dem gemeinsamen Lebensweg beginnen: Hans Hagmeyer, Jungfernlage, Ullm, Erud. Hagmeyer geb. Schiller, Kehl/Rh. im Dezember 1943.

Am 28. Nov. 43

erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Neffe

Berthold Westermann

Feldwebel i. W. in ein Gren.-Regt. am 17. Nov. 43 in den Folgen eines schweren Verwundung im Alter von 23 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten starb. Er ruht auf dem Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Nach bangem Warten

traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser unvergesslicher, lebensreicher, hoffnungsvoller Sohn, unser Glück u. uns. Freude, einziger und herzensguter Bruder, unser lieber Neffe u. Vetter, Obergebl.

Werner Weber

stud. chem., Inhaber der Ostmed. in des Pion.-Sturmabz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Eduard Meier

Feldwebel in ein. Mol.-Pionierbat., Inh. des EK. 2. Verwund.-Abz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Ludwig Bablan

Gefr. in einem Grenad.-Regt., nicht mehr zu uns zurückkehrte. Er starb den Heidenhof in Ostern, Volk u. Vaterland am 9. Sept. im Alter von 39 Jahren. Unvergessen ruht er in fremder Erde.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Theodor Müller

Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Wendelin Schöner

Inh. des EK. 2. Inf.-Sturmabz. u. sonst. Auszeichnung. Im Alter von 26 Jahren, kurz nach seinem Urlaub, bei den schweren Kämpfen im Osten am 5. Nov. 1943 den Heidenhof für seine geliebte Heimat erreichte.

Karl Kast

Obergebl. in einem Jagdgeschwader, im Alter von 29 1/2 Jahren. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Erwin Kempf

Soldat in ein. Gren.-Regt., gebürtig von Lahr u. zuletzt wohnte in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43 schwer verwundet u. starb infolge dieser Verwundung am 24. 10. 1943 im Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Was bringt der Rundfunk?

8.00-8.15 Zum Hören und Sehen: Komponisten im Heidenhof. 10.00-11.00 Dröcherl und Söllnermusik. 11.00-11.40 Der Bericht für Sie. 12.45-13.45 Punkte Ränge aus Somburg. 14.15-15.00 Seichte Weifen. 15.00-16.00 Bekanntes Konzert der Wiener Symphoniker. 17.15-18.30 Melodien aus Wien. 18.30-19.00 Der Zeitgeist. 19.15-19.30 Worte von Mozart und Carl Scher. 20.00-22.00 Opernlieder. "Wie es euch gefällt".

Deutschlandsender:

17.15-18.30 Konzertmusik aus alten Zeiten. 20.15-21.00 Wie aus Befante. 21.00-22.00 Unterhaltungs-Musik für dich.

Was bringt der Rundfunk?

8.00-8.15 Zum Hören und Sehen: Komponisten im Heidenhof. 10.00-11.00 Dröcherl und Söllnermusik. 11.00-11.40 Der Bericht für Sie. 12.45-13.45 Punkte Ränge aus Somburg. 14.15-15.00 Seichte Weifen. 15.00-16.00 Bekanntes Konzert der Wiener Symphoniker. 17.15-18.30 Melodien aus Wien. 18.30-19.00 Der Zeitgeist. 19.15-19.30 Worte von Mozart und Carl Scher. 20.00-22.00 Opernlieder. "Wie es euch gefällt".

Familien-Anzeigen

Geburten

Unsere Brigitte Ursula ist angekommen. In großer Freude Magde Braig geb. Schiller, Laubenweg 50, z. Z. Privatnähin Dr. Schmidt, südliche Hildbrandstraße 1, Olt. Karl Braig, z. Z. in Lazarett.

Danksgagen

Für die uns anläßlich unserer Verählung zugewandten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich: Wilhelm Süberkast u. Frau Magda geb. Bopp, Karlsruhe, Neustadt 18.

Verlobungen

Dem gemeinsamen Lebensweg beginnen: Hans Hagmeyer, Jungfernlage, Ullm, Erud. Hagmeyer geb. Schiller, Kehl/Rh. im Dezember 1943.

Am 28. Nov. 43

erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Neffe

Berthold Westermann

Feldwebel i. W. in ein Gren.-Regt. am 17. Nov. 43 in den Folgen eines schweren Verwundung im Alter von 23 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten starb. Er ruht auf dem Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Nach bangem Warten

traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser unvergesslicher, lebensreicher, hoffnungsvoller Sohn, unser Glück u. uns. Freude, einziger und herzensguter Bruder, unser lieber Neffe u. Vetter, Obergebl.

Werner Weber

stud. chem., Inhaber der Ostmed. in des Pion.-Sturmabz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Eduard Meier

Feldwebel in ein. Mol.-Pionierbat., Inh. des EK. 2. Verwund.-Abz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Ludwig Bablan

Gefr. in einem Grenad.-Regt., nicht mehr zu uns zurückkehrte. Er starb den Heidenhof in Ostern, Volk u. Vaterland am 9. Sept. im Alter von 39 Jahren. Unvergessen ruht er in fremder Erde.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Theodor Müller

Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Wendelin Schöner

Inh. des EK. 2. Inf.-Sturmabz. u. sonst. Auszeichnung. Im Alter von 26 Jahren, kurz nach seinem Urlaub, bei den schweren Kämpfen im Osten am 5. Nov. 1943 den Heidenhof für seine geliebte Heimat erreichte.

Karl Kast

Obergebl. in einem Jagdgeschwader, im Alter von 29 1/2 Jahren. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Erwin Kempf

Soldat in ein. Gren.-Regt., gebürtig von Lahr u. zuletzt wohnte in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43 schwer verwundet u. starb infolge dieser Verwundung am 24. 10. 1943 im Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Selbstames China

Die Geschichte dieses Staates der Erde ist seit so langer Zeit so genau geführt worden wie die des griechischen. Seit dem 3. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung führten die chinesischen Geschichtsschreiber genau Chroniken des Reiches, die heute noch erhalten sind. Bereits zur Zeit der römischen Kaiser bestanden Handelsverbindungen zwischen Europa und China. Man berichtet von einer Geländekarte, die der römische Kaiser Mark Anton nach Schan-ti schickte, und in Schan-ti war es auch, wo man vor einigen Jahrhunderten römische Münzen von 18 Stellen nach Überland fand.

Interessant ist die Tatsache, daß die Tücher heute noch auf, bis zu Anfang unseres Jahrhunderts kamen auf der Insel Keinan und in mehreren südlichen Provinzen Chinas noch Geleiten und Hingozier vor. In chinesischen Klaffen findet man Fischformen, die nur noch in nordamerikanischen Binnengewässern vorkommen. Der Jop war keine Nationaltracht der Chinesen, sondern war ihnen aufgewandten worden, als China durch die Mandchus erobert wurde.

Familien-Anzeigen

Geburten

Unsere Brigitte Ursula ist angekommen. In großer Freude Magde Braig geb. Schiller, Laubenweg 50, z. Z. Privatnähin Dr. Schmidt, südliche Hildbrandstraße 1, Olt. Karl Braig, z. Z. in Lazarett.

Danksgagen

Für die uns anläßlich unserer Verählung zugewandten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich: Wilhelm Süberkast u. Frau Magda geb. Bopp, Karlsruhe, Neustadt 18.

Verlobungen

Dem gemeinsamen Lebensweg beginnen: Hans Hagmeyer, Jungfernlage, Ullm, Erud. Hagmeyer geb. Schiller, Kehl/Rh. im Dezember 1943.

Am 28. Nov. 43

erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Neffe

Berthold Westermann

Feldwebel i. W. in ein Gren.-Regt. am 17. Nov. 43 in den Folgen eines schweren Verwundung im Alter von 23 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten starb. Er ruht auf dem Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Nach bangem Warten

traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser unvergesslicher, lebensreicher, hoffnungsvoller Sohn, unser Glück u. uns. Freude, einziger und herzensguter Bruder, unser lieber Neffe u. Vetter, Obergebl.

Werner Weber

stud. chem., Inhaber der Ostmed. in des Pion.-Sturmabz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Eduard Meier

Feldwebel in ein. Mol.-Pionierbat., Inh. des EK. 2. Verwund.-Abz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Ludwig Bablan

Gefr. in einem Grenad.-Regt., nicht mehr zu uns zurückkehrte. Er starb den Heidenhof in Ostern, Volk u. Vaterland am 9. Sept. im Alter von 39 Jahren. Unvergessen ruht er in fremder Erde.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Theodor Müller

Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Wendelin Schöner

Inh. des EK. 2. Inf.-Sturmabz. u. sonst. Auszeichnung. Im Alter von 26 Jahren, kurz nach seinem Urlaub, bei den schweren Kämpfen im Osten am 5. Nov. 1943 den Heidenhof für seine geliebte Heimat erreichte.

Karl Kast

Obergebl. in einem Jagdgeschwader, im Alter von 29 1/2 Jahren. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Erwin Kempf

Soldat in ein. Gren.-Regt., gebürtig von Lahr u. zuletzt wohnte in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43 schwer verwundet u. starb infolge dieser Verwundung am 24. 10. 1943 im Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Interessante Paarungen in Gruppe Mitte

Der Tabellenführer Mühlberg gastiert am Sonntag im Bredinger Tal beim Forstheimer Club. Die Goldstädter haben in den bisher absolvierten Spielen nicht überzeugen können und auch dementsprechend abgelehnt. Ihre Ausbeuten gegen die in loserer Form befindlichen Mühlberger sind daher denkbar gering. Ein scharfer Sieg Mühlbergs liegt zu erwarten, jeder andere Ausgang wäre eine Heberholung.

Interessante Paarungen in Gruppe Mitte

Der Tabellenführer Mühlberg gastiert am Sonntag im Bredinger Tal beim Forstheimer Club. Die Goldstädter haben in den bisher absolvierten Spielen nicht überzeugen können und auch dementsprechend abgelehnt. Ihre Ausbeuten gegen die in loserer Form befindlichen Mühlberger sind daher denkbar gering. Ein scharfer Sieg Mühlbergs liegt zu erwarten, jeder andere Ausgang wäre eine Heberholung.

Familien-Anzeigen

Geburten

Unsere Brigitte Ursula ist angekommen. In großer Freude Magde Braig geb. Schiller, Laubenweg 50, z. Z. Privatnähin Dr. Schmidt, südliche Hildbrandstraße 1, Olt. Karl Braig, z. Z. in Lazarett.

Danksgagen

Für die uns anläßlich unserer Verählung zugewandten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich: Wilhelm Süberkast u. Frau Magda geb. Bopp, Karlsruhe, Neustadt 18.

Verlobungen

Dem gemeinsamen Lebensweg beginnen: Hans Hagmeyer, Jungfernlage, Ullm, Erud. Hagmeyer geb. Schiller, Kehl/Rh. im Dezember 1943.

Am 28. Nov. 43

erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Neffe

Berthold Westermann

Feldwebel i. W. in ein Gren.-Regt. am 17. Nov. 43 in den Folgen eines schweren Verwundung im Alter von 23 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten starb. Er ruht auf dem Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Nach bangem Warten

traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser unvergesslicher, lebensreicher, hoffnungsvoller Sohn, unser Glück u. uns. Freude, einziger und herzensguter Bruder, unser lieber Neffe u. Vetter, Obergebl.

Werner Weber

stud. chem., Inhaber der Ostmed. in des Pion.-Sturmabz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Eduard Meier

Feldwebel in ein. Mol.-Pionierbat., Inh. des EK. 2. Verwund.-Abz. u. des Sturmabz. Er starb am 5. Nov. 1943 im Alter von 28 1/2 Jahren im Süden des Heidenhof in Ostern und seine so sehr geliebte Heimat, Karlsruhe-Durlach, Kollmarstraße, den 29. November 1943.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Ludwig Bablan

Gefr. in einem Grenad.-Regt., nicht mehr zu uns zurückkehrte. Er starb den Heidenhof in Ostern, Volk u. Vaterland am 9. Sept. im Alter von 39 Jahren. Unvergessen ruht er in fremder Erde.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Theodor Müller

Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Unendlich schwer

traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht: H. Heidenhof, mein einzig geliebter, lebensreicher, hoffnungsvoller, unsern guten Sohn, Bruders, Schwagers und Onkels

Wendelin Schöner

Inh. des EK. 2. Inf.-Sturmabz. u. sonst. Auszeichnung. Im Alter von 26 Jahren, kurz nach seinem Urlaub, bei den schweren Kämpfen im Osten am 5. Nov. 1943 den Heidenhof für seine geliebte Heimat erreichte.

Karl Kast

Obergebl. in einem Jagdgeschwader, im Alter von 29 1/2 Jahren. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens. Inhaber des EK. 2. u. d. Ehren-Ordens.

Mein herzenguter, lieber

Brüder, mein lieber, ältester Sohn, Bruder u. Neffe, Oberstabs-Mat.

Erwin Kempf

Soldat in ein. Gren.-Regt., gebürtig von Lahr u. zuletzt wohnte in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43 schwer verwundet u. starb infolge dieser Verwundung am 24. 10. 1943 im Heidenhof in Ostern, Kreis Karlsruhe, Söfensstr. 153, 30. 11. 43.

Hallenhandball im Bodringen

In diesem fünften Winter tritt im deutschen Sport eine Erregung besonders deutlich auf, die den Bekanntheitsgrad angeht, den der Handball hat. Es ist die immer mehr steigende Tendenz des Handballspiels, das gegenüber dem Fußball einige Vorteile, die es ihm verleiht, größere Spannung, feineres Feld und feineren Spielcharakter aufweist. Das wird zu Beginn dieses Winters besonders deutlich.

Hallenhandball im Bodringen

In diesem fünften Winter tritt im deutschen Sport eine Erregung besonders deutlich auf, die den Bekanntheitsgrad angeht, den der Handball hat. Es ist die immer mehr steigende Tendenz des Handballspiels, das gegenüber dem Fußball einige Vorteile, die es ihm verleiht, größere Spannung, feineres Feld und feineren Spielcharakter aufweist. Das wird zu Beginn dieses Winters besonders deutlich.

Familien-Anzeigen

Geburten

Unsere Brigitte Ursula ist angekommen. In großer Freude Magde Braig geb. Schiller, Laubenweg 50, z. Z. Privatnähin Dr. Schmidt, südliche Hildbrandstraße 1, Olt. Karl Braig, z. Z. in Lazarett.

Danksgagen

Für die uns anläßlich unserer Verählung zugewandten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich: Wilhelm Süberkast u. Frau Magda geb. Bopp, Karlsruhe, Neustadt 18.

Verlobungen

Dem gemeinsamen Lebensweg beginnen: Hans Hagmeyer, Jungfernlage, Ullm, Erud. Hagmeyer geb. Schiller, Kehl/Rh. im Dezember 1943.

Am 28. Nov. 43

